

und 5 Fulbach schreibt, was auf einen Pholbach deutet, ähnlich wie bei Belfen zwischen zwei Quellen eine „faule Steig“ vorkommt. Den Gegensatz zu diesem Baldersbach aber bildet auf der Winterseite das schon genannte Kleeß, in dessen Namen ich den Wasserriesen Hle zu erkennen glaube. Wirtb. Franken 1867 S. 519.

Noch mancher Name könnte von links und von rechts herangezogen werden, man könnte fragen, ob es Zufall sei, daß das nahe Hermuthhausen mit dem muthigen Hermodr, der es übernahm, den Helweg zu reiten und Baldern aus Hels Gewalt zu lösen, den Namen gemein hat, ob es Zufall sei, daß Ingelfingen so nahe an Wingolf anklingt u. s. w., aber ich muß eilen, über das Deubachbrückle noch zu guter Stunde aus dem engen Thale hinauszukommen, denn in Belfenberg sagt man, wer zur Mitternachtsstunde über das Brückle unterhalb der Belfenberger Mühle gehe, bekomme von unfichtbarer Hand einen Schlag. Also zum Schluß!

Ein abgerundetes Bild von den Zuständen und Vorstellungen, die in unfrer Gegend in vorchristlicher Zeit herrschten, aus den uns zu Gebot stehenden Lokalnamen zu konstruiren, ist natürlich unmöglich, weil die Flurnamen zum größten Theile nicht sehr alt sind und vorwiegend auf die Bodenbenützung und Bodenvertheilung der späteren Zeit sich beziehen, aber immerhin werden die nachfolgenden Sätze von der Wahrheit nicht allzuweit abliegen.

Aus dem durch die Tiefe und Enge des Thals bedingten schroffen Gegensatze von Licht, Wärme auf dem rechten Ufer des Deubachs und Schatten, Kälte auf dem linken, von Trockenheit auf den sonnigen Höhen und Nässe in der Tiefe und an den beschatteten Halden bildete die alles personifizirende Einbildungskraft der Bewohner und Umwohner des Thals die Vorstellung, daß hier ein Kampf der sommerlichen und winterlichen Mächte ausgekämpft werde, und darum scheiden sich die Flurnamen hüben und drüben in zwei feindliche Parteien.

Jeder Streit aber fordert einen Richter, da setzte die schaffende Phantasie den gerechtesten aller Richter, dessen Urtheile Niemand schelten darf, den Balder, auf den Richterstuhl und wies ihm seinen Hochsitz auf der Höhe an, wo die Sonne die Nebel theilt und zur Tiefe weist.

Bald knüpfte sich an die Vorstellung, daß hier über die streitenden Jahres- und Tageszeiten und über das Wetter gerichtet werde, der Glaube, daß der Lichtgott auch über Gutes und Böses zu Gericht sitze, daher wallfahrtete man zu der ihm heiligen Stätte und brachte ihm Opfer.

Als aber die Sendboten des Christenthums in die Gegend einzogen, da geschah es, daß nach siegreichem Kampfe gegen das Heidenthum auf der sonnigen Höhe über dem Thale des Heilands Kreuz aufgepflanzt und eine Kapelle erbaut wurde, womit der Name Balder in einen Balzo, Balz, Belz, Bels verchrumpfte.

Bazing.

Auch eine Erklärung des Namens Weinsberg.

Für die Herleitung des Namens Weinsberg von Wodansberg will Dr. Merk in seiner Geschichte von Weinsberg eine Bestätigung in dem Weinsberg nahen Schimmelberg gefunden haben. Er glaubt, dieser habe seinen Namen von den dem Wodan geheiligten weißen Rossen, den Schimmeln.

Allein nach Weigand, 3. (neueste) Auflage, hieß das weiße Roß spät = althd. blancos, im Angelfächl. der blanca = blankes Pferd. Noch 1556 sagt Maler:

„Grauw Pferd als die Ungerischen geül,“ und in einer Urkunde des Frankfurter Archivs von 1374 kommt der Ausdruck „ein schemeliges perd“. Ein Schimmel ist also ein Pferd von der Farbe des Schimmels am Brot u. dgl.

Da nun der Name Schimmel für weißes Pferd erst in so später Zeit angekommen ist, so kann der Schimmelberg bei Weinsberg seinen Namen nicht von den Wodanspferden haben.

Auch ist es nach den Lautgesetzen nicht denkbar, daß Weinsberg aus Wodansberg hervorgegangen ist.

Kein Wort mit o geht in ein anderes mit i oder ei über, wohl aber findet der umgekehrte Fall statt wie bei weichen und Woche, frieren und Frost, althd. winne, eig. winna, goth. vinja = Weide, neuhd. Wonne = Wiesenland, d. h. erfreuenden Schein habendes, erfreulich bewachsenes (frischgrünes) Land. Steckt in diesem Winne nicht der Name unseres „von Wiesen umgebenen Weinsberg“? Weinsberg = Berg der Winne = Winsberg, Weinsberg.

Auch das die beiden Glieder der Zusammenfetzung Berg und Wein verbindende s macht die Ableitung von Winne wahrscheinlicher als von Wein, denn schon früh im 12. Jahrh. trat s zwischen weibliche Bestimmungswörter und Grundwort, wie in Weihnachtsabend — fest, Achtserklärung, Mietsmann u. a., als Ersatzmittel für den nach und nach sich abschleifenden und schwindenden Vokal ein, der wie ein Bindemittel zwischen den Theilen der Zusammenfetzung erscheint, z. B. das tagawerch Tagewerk, bêtahûs Bethaus, rêpazwî Rebzweig. Das Genitiv-s an männlichen und sächlichen Bestimmungswörtern ist anderen Ursprungs. Die Ableitung des Namens Weinsberg aus Winsberg läßt sich also sachlich und sprachlich wohl rechtfertigen.

Neunheim OA. Ellwangen.

A. Günthner.

Die Briefe des Feuchtwanger Dekans Wigo, eine Quelle für die Geschichte des württembergischen Franken.

(Schluß.)

3. Graf Richard von Rothenburg und die alte Bisthumsgrenze von Augsburg und Würzburg.

Im zehnten Brief, Steichele l. c. S. 347; Pez 6, 117 klagt Wigo dem Bischof Liutold von Augsburg über Gewaltthätigkeiten des Sohnes eines Ribhards, qui, — quia civicum adjutorium non invenerat, congregaverat Suevigenas, quos poterat, et prata nostra cum equis eorum depastus est, illam aquam, praeter quam nullam habemus aliam. . . . expiscari furtive et publice non cessat. Fest steht, daß der Brief in die Regierungszeit des Bischofs Liutold, also in die Jahre 987—996, fallen muß. Der Vater des Bedrängers von Feuchtwangen, den Wigo nicht mit Namen nennt, Richard, muß eine dem Bischof wohlbekannte, bedeutende Persönlichkeit aus Franken gewesen sein und zwar aus dem an Schwaben angrenzenden, Feuchtwangen nahe gelegenen Theile Frankens stammen. Denn Wigo bezeichnet ihn weder mit quidam wie etwa einen unbedeutenden Unbekannten noch mit einem Standesprädikat. Seine Heimat im Grenzgebiet von Schwaben und Franken ergibt sich aus dem Gegensatz von civicum adjutorium (Franken) und Suevigenas. Daß Richard einer der bedeutenderen Herren aus der Umgebung Frankens war, beweist der Umstand, daß Wigo trotz wiederholter Klagen eine Befrafung des gewaltthätigen Sohnes nicht erlangen konnte, ja daß die Antwort auf seine Klagen neue